

Der Liebhaber

Formen und Entwicklungen eines verdrängten
männlichen Archetyps

Seine Bedeutung für den Mann und die Kultur von heute.

von Ralf Hartmann (03.06.2004)

Einleitung: Eine Lanze für den Liebhaber...

Als ich begann diese Arbeit zu schreiben, wollten wir in einer Gruppe von Männern, alle vier (fünf) männlichen Archetypen in die Arbeit einbringen. Der Liebhaber war derjenige der mich am wenigsten faszinierte. Es war die Kraft und Stärke des Kriegers, die List und das Wissen des Magiers und die Autorität und das Strahlen des Königs die mich anzogen, nicht die Hingabe und der Genuss des Liebhabers.

In meinem Leben ist es seit langer Zeit darum gegangen meine männliche Seite zu entwickeln. Der Liebhaber stand für mich nicht für Männlichkeit, sondern für das Weibliche, dass ich eigentlich „los werden wollte“, weil ich meinte zu viel davon in meinem Inneren zu haben.

Als ich dann mit den Recherchen zu dieser Arbeit begann, wurde mir schnell klar, dass dieses Vorurteil gegenüber dem Liebhaber und der Energie die damit in Verbindung steht, nicht nur meine persönliche Sache war oder die Sache meiner Generation, sondern ein kulturelles Erbe das uns seit Jahrhunderten begleitet: Die Verdrängung der Liebhaberenergie in uns Männern. Ich merkte aber auch, dass mich dieses Thema sehr wohl etwas anging; dass ich in den verschiedenen Phasen meines Lebens immer wieder mit der Energie des Liebhabers in Berührung war – auf die eine oder andere Art. Das die Unwissenheit, die Verdrängung und die Urteile über diese Energie vieles damit zu tun hatte, wie ich mich als Mann verstand oder nicht verstand. Je mehr ich las über die Geschichte des Liebhabers in unserem Kulturkreis, umso mehr konnte ich die Einzelteile dieser Geschichte, wie in einem Mikrokosmos in mir selbst wieder finden. Ich konnte einige Phasen meines Lebens in einem neuen Licht sehen und empfand eine tiefe Dankbarkeit darüber, dass ich mit Tantra einen Weg beschritten hatte, auf dem ich sowohl meine kraftvolle, klare, verantwortungsvolle männliche Seite (die Seite von Krieger und König) stärken konnte, als auch meine empfindsame einfühlsame Liebhaberseite.

Gleichzeitig realisierte ich, dass die verdrängte Liebhaberenergie ein wichtiger Grund für die Situation ist, in der wir uns heute gesellschaftlich befinden, als Männer in der Gesellschaft, in unserem Verhältnis zur Natur und zum Weiblichen. Das dieses Phänomen nicht nur uns Männer etwas angeht, sondern die Frauen genauso betroffen sind. Auch wenn sich diese Arbeit mit der männlichen Seite der Archetypen beschäftigt (über weibliche Entsprechungen konnte ich nicht viel in Erfahrung bringen) betrifft die Konsequenz dieses Phänomens nicht nur die Männer.

Das System der Archetypen geht davon aus, dass die Archetypen nur gemeinsam ihre Kraft entwickeln können, dass sie ein ganzheitliches System in allen Männern sind, die sich gemeinsam entwickeln - nicht jeder für sich und schon gar nicht unter Ausgrenzung von einem Aspekt. Die Ausgrenzung eines einzelnen Aspekts führt zur Deformation des Ganzen. So glaube ich inzwischen, dass wir als Männer den Liebhaberanteil wieder zu uns holen müssen, wenn wir als Männer vollständig, als Partner in unseren Beziehungen geachtet und gesellschaftlich einflussnehmend sein wollen.

Ein Prozess, den jeder Mann zunächst für sich selbst beginnen muss.

1. Vorwort: Was sind Archetypen

In unserer westlichen Kultur gibt es gerade große Umbrüche in der Definition der Geschlechterrollen. Die technologischen und sozialen Wandlungen der letzten Jahrzehnte verlangen nach einer fundamentalen Neudefinition, der Rollen von Frau und Mann. Diese Neudefinition umfasst so ziemlich jeden Lebensbereich, die Partnerschaften, die Arbeitswelt, die Formen des Zusammenlebens, Familienstrukturen, Konsumentenverhalten etc.

Einhergehend mit diesen Wandlungen gibt es große Verunsicherung, was die Rollen von Frauen und Männern angeht. Die Frauenbewegungen hat im letzten Jahrhundert vieles verändert oder auf den Weg gebracht. Doch was ist mit uns Männern? Die Tatsache, dass die alten Rollenmuster nicht mehr funktionieren hinterlässt auch bei uns tiefgreifende Spuren und eine zunehmende Verunsicherung. Wie ist unsere Rolle für die Zukunft? Wie definieren wir uns selbst? Wie verhalten wir uns in unseren Partnerschaften? Vorbilder für das was da auf uns zukommt, scheint es nicht zu geben - oder doch?

Diese Arbeit befasst sich mit den männlichen Archetypen. Einem Begriff, der zuerst von dem Schweizer Psychologen Carl Gustav Jung geprägt wurde. Nach C.G. Jung ist ein Archetyp "ein im Unbewussten der Seele wirkendes Urbild aus der kollektiven Menschheitserfahrung". (Großes Lexikon, S. 51).

Die Archetypen spielen in der Männer- und Frauenarbeit, d.h. in der therapeutischen Arbeit, die sich mit den Geschlechterrollen beschäftigt, eine wichtige Rolle.

"Als Menschen haben wir die Existenz eines seelischen Rüstzeugs erfahren ... Tief verborgen in jedem Mann liegen Blaupausen, sozusagen eine Art "feste Verdrahtung", für den gelassenen und positiven, gereiften Mann." (Moore & Gillette, S. 26)

Die Archetypen wirken unbewusst, sind aber in Ihrer Wirkung in symbolischen Bildern erfahrbar, wie z.B. in Träumen oder Visionen, in künstlerischen Erzeugnissen (wie Büchern, Gedichten, Bildern und Filmen) und in Mythen oder alten Sagen. Wird ein archetypisches Verhalten unterdrückt, so manifestiert es sich in seinen Schattenformen.

Robert Moore und Douglas Gillette unterscheiden in ihrem Standardwerk zu den männlichen Archetypen zwischen vier Archetypen:

- den König
- den Krieger
- den Magier
- den Liebhaber

Ton van der Kroon fügt diesen vieren noch einen fünften hinzu:
- den Wilden Mann

Die Grundlegenden Eigenschaften der einzelnen Archetypen sind im *Anhang 1* erklärt.

Diese Arbeit beschäftigt sich speziell mit dem Archetyp *Liebhaber*. Gegen Ende gibt es noch einen Bezug zum *Wilden Mann*.

Nach meiner Einschätzung wird gerade die Symbolik des *Liebhavers* unterschätzt und in großen Teilen verdrängt. Diese Verdrängung ist kein aktueller Prozess, sondern kulturgeschichtlich schon seit Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden sichtbar. Da sich aber Archetypen nicht einfach abschaffen lassen, muss es in unserer Kultur Schattenformen geben, die die Liebhaberenergie widerspiegeln. Schattenformen, die auch tief im Patriarchat verwurzelt sein müssen. In den letzten Jahrzehnten erfuhr der Liebhaber eine vorsichtige Auferstehung, die aber sowohl auf gesellschaftlicher, als auch auf persönlicher Ebene immer wieder in Frage steht.

2. Der Liebhaber: Formen eines männlichen Archetyps

2.1. Die Kindform: Das Ödipale Kind

Jeder Archetyp hat neben seinen Schattenaspekten, auch eine Kindform, d.h. eine Form, wie sie sich bei heranwachsenden Jungen zeigt.

Für den Liebhaber heißt diese Form *Das Ödipale Kind*. Diese Form ist energetisch allzusehr mit der Mutter verknüpft, es mangelt ihm an der Erfahrung nährenden, reifer Männlichkeit. Dieser Mangel kann durch die Abwesenheit oder das Fehlen einer männlichen Bezugsperson entstehen. Gleichzeitig hat der Junge jedoch Zugang zu den positiven Eigenschaften des Archetyps:

„Er ist leidenschaftlich und kann noch staunen und ist von tiefer Wertschätzung für das Verbundensein mit seinen seelischen Tiefen, mit seinen Mitmenschen und mit allen Dingen erfüllt. Er ist warmherzig, offen für Beziehungen und zärtlich. Seine Erfahrungen der Verbundenheit mit der Mutter lässt die Anfänge dessen erkennen, was man Spiritualität nennen könnte. Sein Gefühl für das mystische Einssein und die wechselnde Verflochtenheit aller Dinge entspricht der tiefen Sehnsucht nach der unendlich nährenden, unendlich guten Mutter.“ (Moore & Gilette, S. 54).

„Um die Qualität des Liebhabers leben zu können ist für einen Mann die Trennung von der Mutter notwendig. Ein Mann der noch mit seiner Mutter verbunden ist versucht das Erlebnis, das er als Kind mit der Mutter hatte bei anderen Frauen zu wiederholen. Bildlich ausgedrückt ist das zweite Chakra eines solchen Mannes mit der emotionalen Nabelschnur noch immer mit der Mutter verbunden, anstatt mit einer Geliebten.“ (Ton van der Kroon, S.27)

2.2. Die Schattenformen des Ödipalen Kindes

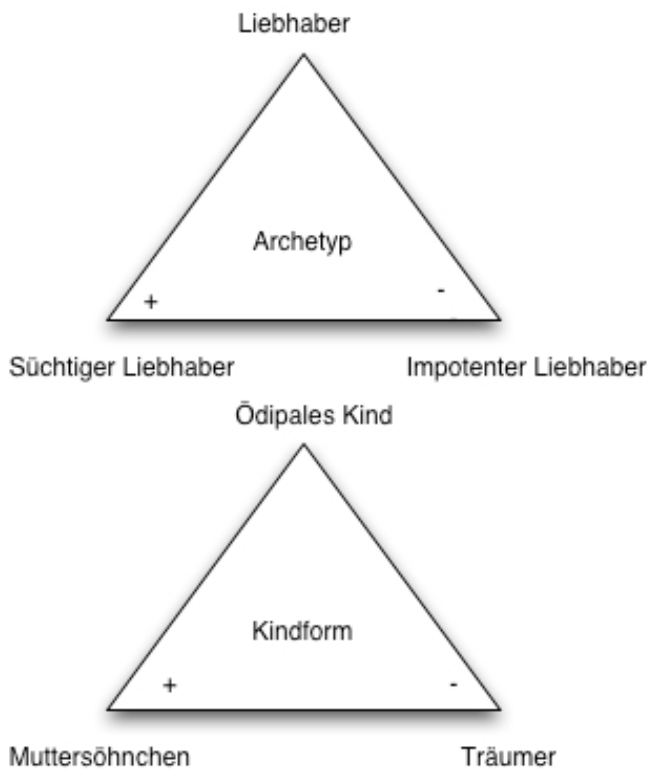
Die Schattenseite, die sich entwickelt, wenn die Trennung von der Mutter nicht stattfindet nennt sich das *Muttersöhnchen*.

“Die Energie bleibt dann kindlich, naiv, manipulativ und grenzenlos. Hier spielt nicht der Lover sondern der Junge die Hauptrolle, der “puer aeternus”, der Mann, der keine Bindung eingehen kann, der noch immer an Mutters Rockzipfel hängt und will, dass für ihn gesorgt wird”. . (Ton van der Kroon, S.27)

Das *Muttersöhnchen* hetzt oft von einer Frau zur anderen, keine kann ihn zufriedenstellen, denn in Wirklichkeit sucht er die große Mutter, die unsterbliche Göttin. Sterbliche Frauen können diesem Ideal nicht entsprechen.

Die Schattenseiten der Archetypen haben immer eine aktive und eine passive Polarität. Die aktive Polarität des *Ödipalen Kindes* ist das *Muttersöhnchen*. Die passive Polarität der *Träumer*.

Der *Träumer* wirkt zurückgezogen, abgeschnitten und introvertiert. Er hat wenig Beziehungen mit seiner Umgebung. Er pflegt Beziehungen mit Dingen in seiner Vorstellungskraft. Während andere Kinder spielen, sitzt er da und träumt.



2.3. Der Liebhaber als positiver Archetyp

Die Energie des *Liebhabers* kommt aus dem zweiten Chakra unterhalb des Bauchnabels. Das ist der Platz wo die Gefühle sitzen, Emotionen, Kreativität und Sexualität. Die Energie ist fließend und beweglich und entspricht dem Element Wasser.

Ein Mann der sich mit dieser Energie verbunden fühlt, ist mit seinen Gefühlen in Kontakt, er versteht es zu genießen und sich verzaubern zu lassen. Er ist mit seiner Lust und seiner Sexualität in Kontakt. Er verfügt über ein großes kreatives Potential, das sich in einer künstlerischen Tätigkeit, Musik, Schriftstellerei, Dichtung, Tanz oder ähnlichem ausdrückt.

„Der Liebhaber ist der Archetyp des Spiels und des Schauspiels, der gesunden Körperlichkeit, des Lebens in der Welt sinnlicher Freude, des Lebens im eigenen Körper ohne Schamhaftigkeit.

... Der Liebhaber ist mit allen Dingen intim verbunden, angezogen durch seine Sensibilität. Sie führt dazu, dass er sich anteilnehmend mit allem vereint fühlt.“ (Moore & Gilette, S.162 ff).

Für einen Mann der einen Zugang zum *Liebhaber* gefunden haben, sind alle Dinge auf geheimnisvolle Weise miteinander verbunden. Er kann sozusagen fühlen, dass in allen Teilen das Ganze steckt. Somit hat er Zugang zur Spiritualität, zu einer geheimnisvollen Welt jenseits des Sichtbaren. Der Liebhaber will berühren und berührt werden, sowohl körperlich, als auch emotional. Grenzen akzeptiert er nicht. Doch in dieser Grenzenlosigkeit steckt auch eine Gefahr, wie sie in der Schattenseite des *Süchtigen Liebhabers* beschrieben wird.

So wie der Liebhaber die Freude und den Genuss in allen Dingen erspüren kann, so nimmt er auch den Schmerz wahr. Als Teil des Lebendigeins muss er das akzeptieren, er kann seinem eigenen Schmerz oder dem Schmerz seiner Mitmenschen nicht ausweichen.

Oft manifestiert sich der Liebhaber in einer künstlerischen oder spirituellen Lebensform. Der Zugang zum Liebhaber kann aber auch andere Ausdrucksformen haben, der Geschäftsmann mit einer guten Nase, der Aktienhändler mit Intuition, der Wissenschaftler der völlig neue Ideen entwickelt, der kreative Softwareentwickler; aber auch der Weinliebhaber, der Hobbykoch, der Kaffeegenießer; sie alle schöpfen aus der Liebhaberenergie.

Der *Liebhaberarchetyp* bildet einen Gegenpol zu den anderen Archetypen. Mit seiner tiefen Anteilnahme am Leben, gibt er *König*, *Magier* und *Krieger* Lebendigkeit. Er bewahrt sie vor Erstarrung und Entfremdung. Speziell der *Krieger* mit einem Anteil an Liebhaberenergie wird vor sinnloser Grausamkeit bewahrt. Mit dem Zugang zur Liebe und Schönheit wird dieser Archetyp vor seinen Schattenaspekten gerettet.

Aber auch der Liebhaber braucht die anderen Archetypen, braucht den *König* um klare Grenzen zu setzen; ohne Grenzen wird die Liebhaberenergie zerstörerisch. Den *Krieger* um sich aus seinen Verstrickungen zu befreien und den *Magier* um seine Sicht auf die objektive Wirklichkeit der Dinge zu erhalten. (Moore & Gilette, S.187f)

2.4. Die Schattenformen des Liebhabers

Wie schon bei der Kindform beschrieben, gibt es zu jedem Archetyp zwei Schattenformen. Einen positiven, also aktiven Pol und einen negativen, passiven Pol. Beim Liebhaber ist der positive Schatten der *Süchtige Liebhaber*, der negative, der *Impotente Liebhaber*.

Der Süchtige Liebhaber

Ein Mann unter Einwirkung der Schattenform des *Liebhabers* ist von der Energie besessen. Entgrenzt und “hemmungslos” betrieben wirkt die Liebhaberenergie vernichtend und zerstörerisch. Der besessene Fragt sich:

“Warum sollte ich meiner sinnlichen und sexuellen Erfahrung dieser großen weiten Welt Schranken setzen, einer Welt, die endlose Genüsse für mich bereit hält? ...Das primäre und beunruhigendste Kennzeichen des *Schattenliebhabers* ist seine Verlorenheit, die sich in vielfacher Weise zeigt. Der vom *Schattenliebhaber* besessene Mann ertrinkt buchstäblich in einem Ozean der Sinne...” (Moore & Gilette, S. 176 ff)

Man spricht im Extrem von sogenannten Suchtpersönlichkeiten - Menschen, die nicht aufhören können, zu essen, zu trinken, zu rauchen, Drogen zu nehmen oder sich sexuell zu erregen. Auch

das Gefühl in eine süchtig machende Beziehung verstrickt zu sein, kann ein Hinweis auf die Energie des *Schattenliebhabers* sein.

Eine andere Erscheinungsform ist der *Lonesome Cowboy*, der nie an einem Ort bleibt, er zieht von einer Stadt zur anderen, von einer Frau zur anderen. Was er sucht weiß er nicht so genau; aber er ist immer auf der Suche nach neuen Verlockungen, neuen Abenteuern, neuen Beziehungen, dem ultimativen Kick, dem endgültigen Orgasmus. Auch Figuren wie *Indiana Jones* oder *James Bond* repräsentieren diesen Anteil am *Süchtigen Liebhaber*.

Der *Süchtige Liebhaber* akzeptiert keine Grenzen. Seine Suche ist eine Art Größenwahn. Er identifiziert sich unbewusst mit dem Gott der Liebenden selbst, er sucht den göttlichen Orgasmus mit der *Großen Göttin* (als Folge der nicht unterbrochenen Verbindung mit der Mutter). Als sterblicher Mensch aber wird er an diesem Übermut verbrennen. Das Leben selbst wird ihm seine Grenzen aufzwingen und er wird alles verlieren.

Was denn Mann im Bann des *Süchtigen Liebhabers* rettet sind Grenzen, ist die Energie des *Königs* und die Disziplin des *Kriegers*.

Der Impotente Liebhaber

Im Gegensatz zum *Süchtigen Liebhaber* hat der Mann im Schatten des *Impotenten Liebhabers* gar keine Verbindung zu dem Archetyp. Das Leben erscheint ihm kalt und leidenschaftslos. Er entfremdet sich von seinen Freunden, seiner Familie, er lebt sein Leben nach der Devise: "Es gibt nichts Neues unter der Sonne." Er fühlt sich hungrig, hat aber keinen Appetit. Oft kann er seine Gefühle nicht ausdrücken oder benennen. Im Extrem ist ein Mensch der im Schatten des *Impotenten Liebhabers* steht, chronisch depressiv.

Der *Impotente Liebhaber* kann sich auch auf das Liebesleben auswirken. Der Mann empfindet dann keine Lust mehr, sein Penis erigiert nicht. Das Gefühl einer Kastration durch das Weibliche oder durch andere Männer treibt ihn zum passiven Pol des *Schattenliebhabers*. (Moore & Gillette, S. 185 ff)

3. Kultureller Hintergrund: Der Liebhaber in der Mythologie

In der Mythologie verschiedener Völker gibt es Versinnbildlichungen der Liebhaberenergie. So stehen viele Eigenschaften des indischen Gottes Shiva, des Schöpfers und Zerstörers der Welt, für *Liebhaberenergie*.

Bei den Griechen gab es Dionysos den Gott der Lust, Liebe und Ekstase und des Weines, der später bei den Römern Bacchus genannt wurde (siehe auch Anhang 2).

3.1. Dionysos, der Gott der Lust

Der griechische Gott Dionysos steht für ausschweifende Feste.

„Er streifte mit einem Gefolge tanzender Nymphen, Sirenen und Bacchantinnen im Land umher und veranstaltete rauschende Feste mit Tanz, Essen, Wein und Ekstase. Im Altertum breitet sich sein ekstatischer Kult mit rasender Geschwindigkeit aus. Dionysos gilt auch als Schöpfer des Theaters, des rituellen Raums in dem tiefe emotionale oder archetypische Prozesse dargestellt werden können.“ (Ton van der Kroon, S.78ff)

Dionysos symbolisiert alles, was im weiteren Sinne des Wortes mit Lust zu tun hat: Lebenslust, Trinklust, Esslust, Liebeslust, Lust zu tanzen, Spaß zu haben und die Sinne zu kitzeln. Er ist der Gott, der die Menschen mit dem Animalischen und der Natur in Kontakt bringt, mit der Magie, der Erotik und dem damit verbunden Göttlichen. Im Gegensatz zu den meisten anderen griechischen Göttern wohnt er nicht auf dem Olymp und hält sich von allen Kriegen fern, er zieht den Genuss dem Kampf vor.

Dionysos symbolisiert eine Seite des Mannes, die lange Zeit ignoriert und verleugnet wurde, eine weibliche, gefühlvolle und sensible Seite. Eine Seite, die mit Spiritualität, Erotik und Sinnlichkeit zu tun hat. Alles Begriffe die bis heute bezogen auf Männer eher Unbehagen auslösen.

3.2. Die westliche Zivilisation und die Liebhaberenergie

Schon zu Zeiten der Griechen und Römer gab es maskulinen Widerstand gegen die Liebhaberenergien, die sich mit Dionysos verbanden. So gab es Menschen, die ihn nicht für göttlich hielten und mit seinem "verweichlichten Kult" nichts zu tun haben wollte. Bei den Römern wurde sein Kult in späteren Zeiten gar verboten und musste im Geheimen stattfinden. Schon im Altertum waren es mehr die Energien von Krieger und Herrscher, die für männliche Ideale standen.

Die Situation verschärfte sich mit der Einführung des Christentums. Alles was mit Sinnlichkeit, Genuss oder gar Sexualität zu tun hatte, wurde verteufelt - und das im wahrsten Sinne der Wortes. Der bockfüßige Pan, der Hirtengott aus dem Gefolge des Dionysos stand Pate bei der Figur des Teufels.

In Rom wurden nach Einführung des Christentums, nicht nur die Bordelle sondern auch die Theater geschlossen. Sex war schlecht und sündhaft, der Körper unrein, Genuss tabu. Auch alle spirituellen Aspekte der *Liebhaberenergie* wurden für Teufelszeug erklärt. Die späteren Hexenverbrennungen des Spätmittelalters waren Teil einer beispiellosen Vernichtungsaktion der christlich-abendländischen Kultur gegen alle offenen Formen der *Liebhaberenergie*. Ähnliche Ablehnung erfuhr der Archetypus auch im Islam und im Judentum.

Dies alles führte dazu, dass viele Qualitäten der *Liebhaberenergie* bis in die heutige Zeit hinein verdrängt und verleugnet werden - insbesondere gilt das im Zusammenhang mit männlichen Qualitäten. Männer müssen stark sein, überlegen, klar, selbstbewusst, aber nicht gefühlvoll und sensibel. Eine Ablehnung, die bis nach wie vor tief in der männlichen Psyche verankert ist.

Was heute in vielen patriarchalisch geprägten Gesellschaften sichtbar ist, ist im starken Maße eine Kultur, die die Lebendigkeit des *Liebhavers* ausgrenzt und somit erstarrt und den Bezug zum Leben verliert.

3.3. Die dunkle Seite

Archetypen lassen sich nicht einfach so abschaffen. Werden sie unterdrückt, so tauchen sie an anderer Stelle als Schatten wieder auf.

In den christlichen Kirchen hielt die *Liebhaberenergie* wieder Einzug im Bild eines verklärten, gütigen, milden und sanftmütigen Jesus. Im Islamischen Paradies können gläubige Moslems alles nachholen, auf was sie im irdischen Leben verzichten mussten, sie genießen leckere Speisen im Überfluss und werden von schönen Frauen den sogenannten *Huris* verwöhnt. Richard Rohr ein amerikanischer Franziskanerpriester und Jungjaner spricht davon, dass man die Priester verweiblicht hat, sie tragen bunte Kleider mit Spitzenbesatz und reden von Güte, Barmherzigkeit und Offenheit. (Richard Rohr S. 37 ff).

Auf der anderen Seite hört man immer wieder von sexuellen Übergriffen von Priestern an Schutzbefohlenen. Auch so zeigen sich verdrängte Archetypen.

Weitaus bedenklicher ist jedoch, was die Verdrängung des *Liebhaberarchetyps* in der männlichen Psyche angerichtet hat. Viele der Eigenschaften der *Liebhaberenergie* sind weiblich belabelt. In der Welt der Männer werden diese Eigenschaften als verweichlicht wahrgenommen. Der Preis dafür ist, dass Männer sich oft von diesen Eigenschaften distanzieren sie nicht haben wollen.

Ton van der Kroon beschreibt das in „Die Rückkehr des Löwen“ so:

„Die dunkle Seite des Mannes ist die gewalttätige Energie, die dann entsteht, wenn seine schöpferische Lebensenergie zurückgehalten wird. Sie ist die Wut, die frei wird, wenn der Mann sich verkannt fühlt, wenn sein Wert angezweifelt wird und er sich vor seinen wahren Gefühlen verstecken muss. ... Die Leugnung der sexuellen Lebensenergie kann verheerende Folgen haben.“ (Ton van der Kroon, S.85)

Oft entsteht aus dieser Unterdrückung Gewalt, gegen sich selbst - in Form von Selbstzerstörung - oder gegen Frauen - in Form von sexueller Gewalt.

Die tiefsten Wunden hat die Verdrängung der *Liebhaberenergie* in der Sexualität hinterlassen. Trotz moderner Aufklärungspraktiken, der Überschwemmung ganzer Medien mit erotischem Material, ist das Thema nach wie vor weitgehend tabuisiert. Sexualität wird auf den reinen Akt reduziert und hauptsächlich technisch betrachtet. Die emotionalen Tiefen der Sexualität, der Verletzungen und Spätfolgen, die die jahrhundertelange Verdrängung angerichtet haben, die Scham, Unwissenheit, Ratlosigkeit und Verletztheit, die mit dem Thema einhergehen, werden nach wie vor herabgespielt, ignoriert und verdrängt.

Entgegen der landläufigen Meinung sind nicht nur Frauen die Opfer der patriarchalen Entwicklung der letzten Jahrhunderte, sondern die Psyche der Männer ist genauso betroffen

Nur durch die lange Verdrängung und Unterdrückung konnte es zu all der Verwundung und all dem Leid kommen, was sich zwischen den Geschlechtern angehäuft hat. Wie Thon van Kroon es ausdrückt:

“Hören wir auf, den Sex schlechtzumachen oder ihn als Ursache allen Elends zu erklären; die Ablehnung von Sex und die Kritik an ihm sind die eigentlichen Übeltäter.“

(Ton van der Kroon, S.96)

Das Patriarchat hat in uns allen seine Spuren hinterlassen. Spuren, die viel tiefer reichen, als uns bislang klar ist. Wir beginnen gerade erst den Schadensbericht aufzunehmen.

3.4. Die Rückkehr des Liebhabers

In den letzten Jahrzehnten war eine Rückkehr der *Liebhaberenergie* in die westliche Welt festzustellen. Diese Tendenz war zum ersten mal in den sechziger Jahren in der Hippiebewegung sichtbar. Männer ließen sich die Haare lang wachsen, schmückten sich mit Ketten und Ohringen. Ähnlich wie während des Dionysoskultes ging das ganze mit Drogen, Musik und wilden Tänzen einher. Zum ersten mal seit langer Zeit wurde im größeren Umfang der Zugang zu einer persönlichen Spiritualität und einer freien Sexualität geöffnet. Eine ganze Generation war im Westen von dieser Bewegung beeinflusst. Doch zusammen mit der Energie des Liebhabers zeigten sich auch schnell seine Schattenseiten-Drogen, Sex und Alkohol forderten ihre Opfer. Grenzenlosigkeit und Genuss endeten schnell in Sucht, Orientierungslosigkeit und schließlich Abstumpfung und Zerstörung.

Inzwischen gibt es eine zunehmende Nachfrage nach Spiritualität. Je mehr die traditionellen Kirchen an Einfluss verlieren um so mehr Menschen spüren, dass Ihnen etwas fehlt in ihrem Leben, um so mehr machen sich auf einen eigenen Weg um die fehlenden Anteile an Sinn(lichkeit) und Spiritualität zu suchen.

In Asien war der Kahlschlag an der Liebhaberenergie weit weniger radikal. In einigen östliche Religionen, wie Hinduismus, Buddhismus oder Tantrismus wurden Anteile der Liebhaberenergie bewahrt. Inzwischen findet dieses Gedankengut auch im Westen zunehmend Anklang. Begriffe wie Yoga, Meditation, Tantra, Energiearbeit, Kama-Sutra, werden auch im Westen immer breiteren Bevölkerungsschichten zugänglich.

Da diese Arbeit im Rahmen eines Tantraseminars entsteht, möchte ich besonders hervorheben, dass gerade im Tantra die *Liebhaberenergie* eine besondere Rolle spielt. Tantra bietet die Möglichkeit einen neuen, tiefen Zugang zu Sexualität, Körperlichkeit, Gefühlen, sinnlichen Erfahrungen und Spiritualität zu vermitteln. Gleichzeitig kann Tantra ein Gefühl für die eigenen Grenzen, Stärken und Ziele vermitteln, so dass die Liebhaberenergie in guten Bahnen wachsen kann ohne zu exzessiv zu werden und sich in ihre zerstörerische Seite zu drehen.

Neben der Hinwendung zu neuen Ideen, gibt es auch eine Tendenz in unserer Gesellschaft alles zu kommerzialisieren und zu verflachen. Aus sexueller Aufklärung wird ein Sexkult, aus Körperbezogenheit ein Körperkult, eine ganze esoterische Industrie hat sich inzwischen etabliert. Ob diese Entwicklungen nur Modeerscheinungen sind, oder tatsächlich erste Anzeichen einer Umorientierung, wird die Zeit zeigen. Vielleicht ist es aber auch so, dass zunächst die äußere Form des Archetyps auftaucht und die tieferen essentiellen Energien noch etwas länger benötigen, bis sie spürbar und sichtbar werden.

4. Der Schatten des Liebhabers

Inzwischen gibt es viele sensible Männer, Männer die sich nicht in der zum Teil mit einem tiefen Misstrauen besetzten autoritären patriarchalen Struktur sehen. Männer die zu Hause bleiben und die Kinder mit großziehen. Männer die auch weibliche Werte vertreten.

Schnell war das Wort vom *Softie* geprägt. Nach und nach zeigt sich das irgendetwas fehlt, wenn diese Männer dort stehen bleiben. Es fehlt das männliche Element. Richard Rohr sagt in seinem Buch „Der Wilde Mann“:

„Viele der jungen Männer haben sich zu warmen, lieben, sensiblen, häuslichen Wesen entwickelt - Gott sei Dank! Aber irgend etwas fehlte ihnen. Sie hatten alle diese Fähigkeiten integriert - aber sie hatten eigentlich keine Lebensziele mehr. Irgendwie fehlte es an vorwärtsdrängender Energie, an Entschlossenheit und Autorität.“ (Richard Rohr S.40)

Der Widerspruch, der sich hier abzeichnet, scheint viele Männer zu beschäftigen.

„Wenn ich als Mann auch meine weiblichen Teile lebe, wenn ich - wie die Jungjaner sagen - auch meine Anima lebe, wo bleibt dann meine Kraft, meine Durchsetzungsfähigkeit, meine männliche Energie.“

Mehr und mehr Männer sind durch die sich ändernden Familienstrukturen, alleinerziehende Mütter, abwesende Väter, stark vom weiblichen beeinflusst, der Zugang zur Liebhaberenergie fällt ihnen leicht. Aber das Männliche scheint irgendwie zu fehlen, es gibt keine Vorbilder im männlichen Bereich, die abseits der alten Rollenbilder eine Lösung bieten.

Wo also geht die Reise hin für diese - für uns Männer?

5. Die Reise zum Wilden Mann

Richard Rohr spricht in seinem Buch „Der Wilde Mann“. Von den zwei Reisen des Mannes (S. 37 ff). Die erste Reise führt den Mann zu seinem weiblichen Teil, die zweite Reise führt ihn zum *Wilden Mann*. Der *Wilde Mann* steht für Erdverbundenheit, Wildheit, Selbstbewusstsein und Aufrichtigkeit. Ich möchte dieses Konzept hier kurz erläutern.

Die erste Reise wird erst möglich, nachdem die herrschenden Muster von Männlichkeit ins Wanken geraten waren. „Eine Reihe von Männern begannen, sich auf die Reise zu machen, um aus dem normativen Muster auszubrechen. Ich nenne dies die *Reise ins Weibliche*. Nie zuvor - außer vielleicht im Zeitalter der Romantik - haben so viele Männer sich erlaubt, endlich Gefühle zu haben und zu zeigen. ...

Die erste Reise machen wir in der Regel durch unsere Beziehungen zu Frauen; unsere Mütter, unsere Schwestern, unsere Freundinnen und Ehefrauen. Für viele Männer sind die Partnerinnen die große Chance, ihrer eigenen „weiblichen Seite“ näher zu kommen.“ (Richard Rohr, S.38)

Ähnlich, wie die Frauen, die gerade dabei sind ihre männliche Seite zu erkennen und eine Reise zur Stärke machen, machen viele Männer eine Reise in die Schwäche, wie Richard Rohr es ausdrückt. Aber auf diese erste Reise muss eine zweite folgen, für die Frauen ist das die Reise in eine echte tiefe Weiblichkeit. Für uns Männer ist es die Reise zu einer echten tiefen Männlichkeit. Für Rohr steht dabei fest, dass die zweite Reise nur auf die erste folgen kann,

nur wenn Mann den Weg in seine eigene Schwäche und Gefühlswelt ganz gegangen ist, kann daraus eine wirkliche, tiefe und stabile Männlichkeit entstehen.

Richard Rohr nennt die zweite Reise, die *Reise von Johannes dem Täufer*. “ Diese Reise ist ein einsamer Weg. Wie wird er dargestellt? Allein in der Wüste, außerhalb der Gesellschaft.” (Richard Rohr, S.41) Er ist nicht angewiesen auf das Wohlwollen der Gesellschaft, er hat seine eigenen Regeln und Standpunkte und ist bereit diese zu verteidigen. Gleichzeitig ist er in Verbindung mit etwas Höherem (bei Johannes dem Täufer ist dies Gott), er hat sich auf die Suche nach der Wahrheit gemacht und ist bereit sich mit tieferen Werten und Einsichten zu verbinden. Diese Form wilder Männerenergie sieht Rohr auch bei Jesus.

Für Ton van Kroon ist *der Wilde Mann* “ein Sehender und Wissender. Er steht in Verbindung mit Tieren, Pflanzen und der kollektiven Psyche, er hat Heil- und Seherkräfte. Der wilde Mann ist ein Initiator; er kann einen Mann in seine Verbindung mit der Erde einweihen und zu seiner wahren Natur führen. ... Seine Wildheit verweist nicht so sehr auf Gewalttätigkeit, sondern eher auf eine wilde innere Natur. Sie ist die Authentizität, die Ursprünglichkeit, die Natur eines Menschen, die im Verlauf des Erwachsenwerdens oft verlorenght. (Ton van der Kroon, S.28ff)

Richard Rohr sagt an anderer Stelle:

Aber leider fehlen uns genügend *Wilde Männer*. Wir haben Chauvis, Machos, Männer mit falscher Selbstsicherheit - man muss sich nur in der politischen Szene umsehen. wo gibt es da noch radikale neue Visionen oder tiefere Werte? (Richard Rohr, S.44f)

Die beste Lektüre, für den, der sich näher mit dem *Wilden Mann* beschäftigen will, ist der Eisenhans von Robert Bly. In diesem Buch widmet sich Bly einem Märchen der Gebrüder Grimm “Der Eisenhans“, das von einem Königssohn und seiner Begegnung mit einem *Wilden Mann* handelt. Bly lotet in seinem Werk die psychologischen und mythologischen Tiefen des Märchens aus.

Tatsächlich ist der *Wilde Mann* eine Gestalt, die bis ins Mittelalter verbreitet vorkommt, noch immer erinnern Ortsnamen (beispielsweise Stadtteile in Dresden, Augsburg, Basel etc.) an diese Figur. Laut Bly (S. 329 ff) ist der *Wilde Mann* die Verkörperung eines archetypischen Wald- und Jagdgottes. In der griechischen Mythologie entspräche das dem schon erwähnten Pan, dem Jagd- und Hirtengott, der nicht nur dem Teufel Pate stand, sondern auch der Wortschöpfer der PANik ist.

Interessant an der Figur des *Wilden Mannes* scheint mir zu sein, dass er so ziemlich zur gleichen Zeit aus unserer Kultur verschwindet, wie die Energie des *Liebhavers*. Genau wie Sensibilität und freie Sexualität aus der männlichen Psyche verdrängt wurden, so verschwand auch das Symbol der Wildheit und Ursprünglichkeit. Sollte der *Wilde Mann* so etwas, wie eine andere, starke Seite der Liebhaverenergie sein? Auch Götter, wie Shiva oder Dionysos haben ihre wilden Anteile.

Dies wiederum würde dafür sprechen, dass die beiden Reisen, wie Richard Rohr sie beschreibt durchaus in einem tieferen mythologischen Zusammenhang stehen, sie sind wie die zwei Seiten der selben Münze.

Eine These die hier nur kurz angesprochen werden soll, die aber meiner Meinung nach, einer tieferen Untersuchung lohnen würde. Einer Untersuchung, darüber, wie sich die Energien des *Liebhaber-Archetyps* und des *Wilden Mannes*, in der Psyche von Männern gegenseitig befruchten können.

6. Schluss: Der Liebhaber in meinem Leben

Als Sohn einer starken Mutter und eines emotional distanzierten Vaters, aufgewachsen in einer Familie mit starken Geschlechtsvorurteilen gegenüber Männern, waren es die Frauen, die mein emotionales Leben entscheidend prägten.

Als Kind kannte ich das Gefühl mit Allem eins zu sein und eine starke Verbundenheit zur Natur zu spüren. Als ich dann aber unter Gleichaltrige kam, war ich schnell in der Rolle des Träumers und des Muttersöhnchens. Ich schien irgendwie nicht dem gängigen Bild zu entsprechen, wie ein Junge zu sein hatte. Nach einer Phase des stillen Leidens und des „mich falsch föhlens“ versuchte ich mich den äußeren Gegebenheiten anzupassen, indem ich sie so gut wie möglich imitierte. Zunächst durch Gesten die ich für männlich hielt, später erlernte ich dann einen Kampfsport und versuchte mich möglichst Machohaft zu benehmen. Innerlich sah die Welt ganz anders aus, ich föhlte mich längst nicht so wie ich mich nach außen gab: Irgendwie wusste ich gar nicht so recht wie ich mich föhlte. Geföhle waren da jede Menge, aber ich föhlte mich verloren in all dem Föhlen.

Ich bin jetzt Mitte 40, habe meine Kindheit in den 60ern des letzten Jahrhunderts verbracht und meine Jugend in den 80ern. Flowerpower, die Hippiezeit, kenne ich mehr aus Erzählungen als aus wirklichem Miterleben. Aber ich kann mich gut an das tiefe Misstrauen erinnern, mit dem ich in meiner Jugend dem gängigen Männerbild entgegenstand. Misstrauen gegenüber meinem Vater, der seine Geföhle nicht ausdrücken konnte und Misstrauen gegen die Generation der Großväter, die noch aktiv auf der einen oder anderen Seite mit dem Weltkrieg und die Nazizeit verwickelt waren. Was fehlte war ein positives Bild von Männlichkeit.

Wir waren stolz anders zu sein, lange Haare zu tragen, gingen für mehr Mitbestimmung, Frieden, gleiche Rechte für Frauen auf die Strasse. Wir betrachteten uns als intellektuell, kreativ, engagiert und weltoffen. Wir experimentierten mit Drogen herum, glaubten, dass die Frauen den Planeten retten könnten und standen auf David Bowie und Brian Ferry, die ihre Androgynität nach Außen trugen.

Erst viel später, als ich Anfüng nach anderen Werten zu suchen als politischen und kulturellen, wurde mir klar, wie sehr mich der emotionale Einfluss meine Mutter geprägt hatte, wie abgeschnitten ich seid meiner Kindheit von der Welt meines Vaters war. Wie stark das Weibliche in mir war und wie bedürftig das Männliche. Wie meine männliche Seite nach Anerkennung und Orientierung suchte, die mir in den entscheidenden Jugendjahren vorenthalten war. Seid dem ging es für mich um männliche Werte und männliche Eigenschaften, wie Stärke, Klarheit, Autorität und Verantwortungsbewusstsein. Dem Weiblichen, der Welt meiner Mutter stand ich jetzt ehr misstrauisch gegenüber.

Erst während meines Tantratrainings wurde mir klar, dass diese weibliche Seite die ich in mir spürte, der Quell großer Kreativität sein konnte, das je stärker meine männliche Seite wurde

auch meine Weibliche wachsen konnte. Dass all das, was ich mich vorher nicht getraut hatte, wie meine Lust am Tanzen, meine Freude an Zärtlichkeiten und Berührung und Sinnlichkeit, Stärken waren - und darin auch die Quelle meiner Spiritualität zu finden war. Mehr noch, dass diese Seite durchaus mit einer gesunden Männlichkeit verbunden sein kann und muss.

Auf einer abstrakteren Ebene war meine Entwicklung gar nicht so ungewöhnlich. Mit dem starken Band zu meiner Mutter, hatte ich einen Zugang zu meinen Gefühlen gefunden, ich fühlte mich verbunden. Ein Zugang zur Natur, in deren Nähe ich aufgewachsen bin und etwas dass ich als einen spirituellen Zugang zur Welt bezeichnen würde, standen mir schon früh offen. Gleichzeitig fehlte mir der Zugang zu den emotionalen männlichen Energien. Diese Verlorenheit drängte mich in die Schattenseiten des Liebhabers: Süchte, getrieben sein, Rastlosigkeit. Durch das nicht durchtrennte Band zu meiner Mutter, war ich unfähig Kontakt zu einer „echten Frau“ aufzunehmen, die Angst emotional überflutet zu werden war zu groß. Nach außen versuchte ich die Liebhaberenergie zu verdrängen, wobei ich mich in gewisser Weise selbst verletzte. Erst der Zugang zu den anderen Archetypen, durch Männergruppen und intensiveren Kontakt zu anderen Männern konnte ich mir ganz allmählich auch den Zugang zum Liebhaber erlauben.

Literaturverzeichnis

Bly, Robert (1990). Eisenhans. Ein Buch über Männer. München: Kindler Verlag, 1991.

Bolen, Jean Shinoda (1989). Götter in jedem Mann: besser verstehen, wie Männer leben und lieben. Basel: Sphinx Verlag, 1991.

Großes Lexikon: a bis z (1995). Chur, Schweiz: ISIS Verlag.

Kroon, Ton van der (1996). Die Rückkehr des Löwen : von Liebe, Lust und Herzenspower ; ein Buch für Männer. Freiburg im Breisgau: Bauer Verlag, 2. Auflage 1999.

Moore, Robert & Gilette, Douglas (1990). König Krieger Magier Liebhaber : Die Stärken des Mannes. Kösel Verlag.

Rohr, Richard (1986). Der wilde Mann : Geistliche Reden zur Männerbefreiung. München: Claudius Verlag, 7. Auflage 1988.

Anhang: Dionysos oder die Kraft der Lust

Während eines seiner vielen Liebesabenteuer zeugt Zeus, der höchste der griechischen Götter, mit Semele, einer sterblichen Frau, ein Kind. Semele ist die Tochter der Königin und den Königs von Theben. Zeus' eifersüchtige Ehefrau Hera entdeckt das außereheliche Abenteuer ihres Mannes und sinnt auf Rache. Sie verleitet Semele dazu, ihren Liebhaber zu bitten, dass er sich in seiner ganzen Herrlichkeit zeige. Zeus, der versprochen hatte, jeden Wunsch seiner Geliebten zu erfüllen, hat keine Wahl. Er zeigt sich in seiner göttlichen Größe, von zuckenden Blitzen begleitet, wodurch Semele augenblicklich zu Asche verbrennt. Sie ist zu dem Zeitpunkt im siebten Monat schwanger, und Zeus kann im letzten Moment das Kind retten. Durch die Blitzstrahlen ist das ungeborene Kind unsterblich geworden. Er nährt den Fötus in seinem Oberschenkel und drei Monate später wird sein Sohn geboren: Dionysos.

Weil Heras Rachedurst noch lange nicht gestillt ist, gibt Zeus den jungen Gott vorsorglich dem Götterboten Hermes, der ihn auf die mythische Insel Nysa bringt. Dionysos wird als Mädchen verkleidet von den dort lebenden Nymphen großgezogen. Der alte, oft betrunkene Silenos, halb Mann, halb Pferd, weiht ihn in die Geheimnisse der Natur und des Weinmachens ein. As junger Mann reist Dionysos nach Ägypten, Kleinasien und Indien. Er sammelt ein großes Gefolge von Satyrn, Silenen und Bacchantinnen um sich. Überall, wo er hinkommt, unterweist er die Menschen in der Kunst, Wein zu machen, und vor allem Frauen geben sich den dionysischen Ritualen hin, die durch ekstatische Tänze, Musik, Alkoholgenuss und Sex gekennzeichnet sind.

Viele glauben jedoch nicht an seine göttliche Abstammung und verabscheuen seine sinnlichen Bacchanale. Für diese Ablehnung oder Verachtung müssen sie schwer büßen.

In Theben, der Geburtsstadt Semeles, regiert König Pentheus, der Sohn der Agaue. Agaue ist Semeles Schwester und hat die Erzählung ihrer Schwester über die göttliche Zeugung niemals geglaubt. Sie hat statt dessen das Gerücht verbreitet, Semele sei von einem Landstreicher geschwängert worden und ihr Tod sei Zeus' Rache für den Missbrauch seines Namens.

König Pentheus will mit dem verweichlichten angeblichen Gott und seinem ausschweifenden Kult nichts zu tun haben, Er nimmt Dionysos gefangen. Aber Dionysos lässt König Pentheus' Palast einstürzen und bringt ihn dazu, selbst den Ritualen beizuwohnen. Der König begibt sich, in Frauenkleider verkleidet, zum Berg Kithaeron, wo die Vorbereitungen für die Rituale in vollem Gange sind.

Auch Pentheus' Mutter Agaue befindet sich in völliger Ekstase unter den Frauen. Während Pentheus das Ritual verfolgt, lenkt Dionysos die Aufmerksamkeit auf ihn. So vollzieht sich die blutige Rache des Gottes: In ihrer göttlichen Trunkenheit halten die Bacchantinnen den König für ein wildes Tier und zerren ihn zu sich herab. Sie reißen ihn in Stücke. Agaue steckt den Kopf ihres Sohnes auf einen Stock und kehrt triumphierend in die Stadt zurück, wo ihr Vater Kadmos sie zur Besinnung ruft. Da erkennt sie das grausame Schicksal, mit dem Dionysos sie gestraft hat. (Aus Ton van der Kroon, Die Rückkehr des Löwen).